

Asfinag: Dieses Wochenende wird noch nicht gebohrt

Im November soll es losgehen, genaues Datum blieb man schuldig - Umweltschützer harren seit zwei Nächten aus



Die Aktivistinnen und Aktivisten in der Lobau wollen mindestens noch einige Tage und Nächte ihren Protest zum Ausdruck bringen - unter Beobachtung der Exekutive.

Wen/Groß Enzersdorf - Die umstrittenen Probebohrungen in der Wiener Lobau werden am kommenden Wochenende noch nicht starten. Das hat Anita Oberholzer, Sprecherin der Autobahngesellschaft Asfinag, am Freitag erklärt. Die Umweltschützer, die mit einem Camp in der Au diese Arbeiten und damit die Wiener Nordost-Umfahrung (S1) verhindern wollen, haben unterdessen die zweite Nacht am Rande des Nationalparks verbracht.

Wie in der Knopfloch-Chirurgie

"An diesem Wochenende werden wir nicht bohren", so Oberholzer. Klar sei aber auch: "Wir beginnen im November." Ein genaues

Datum wollte sie nicht nennen. Schäden für den Nationalpark seien durch die 18 genehmigten Bohrlöcher, mit denen der Untergrund für den geplanten Tunnel unter der Lobau erkundet werden soll, jedenfalls nicht zu erwarten, versicherte sie: "Das sind ja minimalistische Bohrungen, wie in der Knopfloch-Chirurgie."

Protest konnte Verzögerungen bewirken

Prinzipiell geht man bei der Asfinag davon aus, die Arbeiten in der genehmigten Zeit - also bis 31. März 2007 - durchziehen zu können. Sollte es zu den angekündigten gewaltlosen Behinderungen durch Öko-Aktivisten kommen, "dann müssen wir die Bohrungen für eine gewisse Zeit einstellen". Im schlimmsten Fall würde sich das gesamte Projekt um ein knappes Jahr verzögern, "aber davon gehen wir nicht aus".

Polizei zu rufen nicht ausgeschlossen

Sofort die Polizei rufen werde man nicht, sondern das Gespräch mit den Aktivisten suchen und mit der Stadt Wien als Grundeigentümer die weitere Vorgangsweise besprechen. Allerdings: "Komplett ausschließen kann man das sicher nicht", so Oberholzer zu einem möglichen Polizeieinsatz in der Au.

Hubschrauber über der Lobau

Unter Beobachtung der Exekutive fühlen sich die Au-Besetzer schon jetzt. Ein dunkelblauer Hubschrauber, vermutlich des Innenministeriums, habe Freitagfrüh minutenlang das Areal der Lobau und des Camps überflogen, berichtete Global 2000 in einer Aussendung. "Für uns ist das ein Zeichen, dass unser Widerstand von offizieller Seite sehr ernst genommen wird", so Aktionsleiter Johannes Nendwich in einer Aussendung.

Arbeit verhindert aktive Solidarität

Auch in der vergangenen Nacht sind nach Angaben von Global 2000 trotz der Schneefälle rund 70 Personen in dem Camp in Groß Enzersdorf geblieben. Jutta Matysek von der Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" rechnete damit, dass es am Wochenende mehr werden.

"Viele sind solidarisch, aber sie müssen arbeiten gehen", meinte sie. Den Besetzern schlage viel Sympathie entgegen: "Die Spaziergänger grüßen uns, und auch die Förster." Und: "Es ist allen klar, dass wir nicht irgendwelche Vandalen sind, sondern Leute, die keine Transitschneise wollen." (APA)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2646295>